

Wie geht's?

Gehversuche

„Geht.“ – „Gut.“ – „Schön.“ „Danke.“ –
„Naja.“ – „Muss.“ – „Am liebsten gut.“ –
„Und selbst?“ „Weiß nicht!“ „Hm!“

Wie schwer, wirklich zu sagen,
w i e es denn geht.
Es geht schon. Es läuft.
Irgendwie geht's so weiter.
Wohin? Warum? Womit? Wieso überhaupt?
Wie eigentlich wirklich?

Und g e h t es denn, oder steht es doch?
Liegt es gar am Boden oder entwickelt es sich weiter?
Ruht still der See oder ist Leben drin?
Wie kann es überhaupt, dass es g e h t?
Warum muss es denn überhaupt gehen?
Warum geh ich nicht selbst, sondern es?

Und was ist „es“?
Das Befinden? Das Drumherum?
Das Tagesgeschehen? Das Arbeitspensum?
Das Glauben, Hoffen, Lieben?
Das Leben?
Berechtigte Frage: Wie geht das Leben?
Wer weiß schon, wie das Leben geht.

Ist die Frage nicht: Wie ergeht es dir mit deinem Leben heute?
Ist es die Sorge: Kommst du gut mit deines Lebens Last und Lust zurecht?
Ist es das Mitgefühl: „Passiert“ dir eigentlich Schönes, Schlimmes?
Lebst du noch oder hast du dich verschlossen dem Leben?

Schön, dass das Leben geht. Mehr als „geht so!“
Mehr als ein dunkles „Es“.
Ich bin ich.

Gott ist Gott.
Ich und Du, wir sind.
Gott ist mit mir und dir und uns allen.
Wir vor Gott für andere.
Gott für andere durch uns.
Gott unterwegs. Er geht.

Wie geht es, Gott?
Wie nur?
Und dir?
Und du?

Danke, ich lebe!

